

grh Mitteilungen ⁴/₁₆

Gesellschaft zur Rechtlichen und Humanitären Unterstützung e.V.

Franz-Mehring-Platz 1 ★ 10243 Berlin ★ Tel./Fax: 030 2978 4225 ★ E-Mail: verein@grh-ev.org
Internet: www.grh-ev.org ★ Geschäftszeiten: Dienstag und Donnerstag 09⁰⁰ bis 16⁰⁰ Uhr
Konto bei Berliner Volksbank, IBAN: DE53 1009 0000 5788 9000 09 BIC: BEVODEBB
Herausgeber: Der Vorstand ★ V.i.S.d.P. : Hans Bauer

Zum 60. Jahrestag der NVA

Auf Einladung des Verbandes zur Pflege der Traditionen der Nationalen Volksarmee und der Grenztruppen der DDR nahmen Hans Bauer und Wolfgang Herzig an der Festveranstaltung zum 60. Jahrestag der Bildung der NVA in Dömitz teil. Hans Bauer überbrachte den Teilnehmern die Grußadresse der GRH:

Liebe Genossinnen und Genossen, liebe Freunde der NVA,

die Mitglieder der Gesellschaft zur Rechtlichen und Humanitären Unterstützung (GRH) übermitteln allen ehemaligen Angehörigen der NVA der DDR solidarische Grüße.

*Dieser 60. Jahrestag der Gründung der NVA ist uns Erinnerung, Mahnung und Verpflichtung. **Erinnerung** an eine sozialistische Armee, die im Volke verwurzelt war und dessen friedliches Leben über Jahrzehnte schützte. **Mahnung**, dass Faschismus und Krieg frühzeitig Einhalt zu gebieten ist. **Verpflichtung**, die reichen Erfahrungen der NVA im Kampf gegen heutige Kriege in eine breite Friedensbewegung einzubringen.*

Weil die NVA, einschließlich der Grenztruppen, gemäß ihrer fortschrittlichen Tradition und ihres sozialistischen Charakters ihren Verfassungsauftrag zuverlässig erfüllte, wurde sie mit der Annexion der DDR zerschlagen und ihre Führung kriminalisiert. Mitglieder des Nationalen Verteidigungsrates der DDR, des Verteidigungsministeriums und seines Kollegiums sowie Angehörige der Grenztruppen wurden verfolgt, verurteilt und inhaftiert. Ein angeblicher Schießbefehl wurde zum Vorwand genommen, um mit juristischen Mitteln die DDR als inhuman zu delegitimieren. Insgesamt führten Tausende von Ermittlungsverfahren zu über 270 Verurteilungen von NVA-Angehörigen. Vom Minister, dem Chef der Grenztruppen bis zum einfachen Grenzer.

Eine "Herrschaft des Unrechts", das nie vergessen werden darf!

Heute gilt unser Dank unseren Soldaten des Volkes. Besondere Würdigung verdienen aber jene NVA-Angehörigen, die Opfer dieses Unrechts der BRD wurden und standhaft die Ehre der NVA und der DDR öffentlich und vor Gericht verteidigt haben.

Liebe Genossen,

die DDR und ihre Armee haben über Jahrzehnte im Bündnis mit den sozialistischen Staaten und den Bruderarmeen an der heißesten Stelle der Welt zwischen NATO und Warschauer Vertrag den Frieden gesichert. Die Friedensarmee NVA hat nie Kriege geführt. Seit der staatlichen Vereinigung Deutschlands schickt die BRD die Bundeswehr zu Kriegseinsätzen ins Ausland. Sie ermöglicht mit dem USA-Stützpunkt Ramstein den tödlichen Einsatz von Drohnen, lagert mindestens 20 Atombomben in Büchel, steht an vorderster Stelle bei Waffenexporten. Inzwischen übernimmt sie im Rahmen der EU und der NATO sogar militärische Führungsaufgaben.

Unter Bruch des Völkerrechts bringt sie Tod, Hunger und Elend über andere Völker, ist mitverantwortlich für Flüchtlingsströme von Millionen Menschen.

Unser oberstes Anliegen muss sein, diesen gefährlichen Kriegskurs zu stoppen. Der Aufruf "Soldaten für den Frieden" ist in diesem Sinne ein starkes Signal, das es anlässlich dieses 60. Jahrestages der Gründung der NVA zu erneuern gilt.

Berlin, den 1. März 2016

*Hans Bauer
Vorsitzender*

*Günter Leo, Oberst a.D.
Leiter AG Grenze*

Erklärung

der Arbeitsgruppe von Verbänden des Ostdeutschen Kuratoriums beim Landesverband *DIE LINKE*. Thüringen

In der Beratung der Arbeitsgruppe am 25. Februar 2016 in Erfurt war ein Beratungsgegenstand das Diskussionspapier der Kommunistischen Plattform in der Partei *DIE LINKE*. Thüringen zum Thema „Die Thüringer Koalitionsregierung und die Aufarbeitung der >SED-Diktatur< im ersten Jahr ihrer Regierungszeit“.

In diesem Zusammenhang stand auch die Verständigung über den in erster Lesung im Thüringer Landtag durch die Koalitionsregierung eingebrachten Gesetzentwurf: „Zweites Gesetz zur Änderung des Thüringer Feiertagesgesetzes zur Einführung eines Gedenktages für die Opfer des SED-Unrechts“. Darin soll es heißen „Der 17. Juni wird im Wege eines Gesetzes zur Einführung eines Gedenktages für die Opfer des

SED-Unrechts als Gedenktag in das Thüringer Feiertagsgesetz aufgenommen.“

Ausgangspunkt für diesen Vorschlag der Koalition war eine Debatte in der Thüringer Landtagsfraktion DIE LINKE.

In der Begründung für diesen Gesetzentwurf heißt es u. a. „Die Antragsteller haben sich im Koalitionsvertrag unmissverständlich dazu bekannt, dass >die Aufarbeitung der SED-Diktatur in all ihren Facetten weder überflüssig noch rückwärtsgewandt< ist. Vereinbart wurden auf lange Sicht angelegte Projekte der politischen Bildung, mit denen die Vergangenheit der DDR vielfältig und beispielhaft für die gesamte Bundesrepublik aufgearbeitet wird. In die Reihe von Projekten zur Aufarbeitung und Bildung gehören die Erinnerung und das Gedenken an die Opfer des SED-Unrechtes. Die gesetzliche Verankerung eines Gedenktages für die Opfer des SED-Unrechtes ist eine geeignete Form, das Gedenken und die Erinnerung auch in der gesellschaftlichen Debatte zu verankern.

Der 17. Juni steht auch hier vor dem Hintergrund seiner differenzierten Geschichte beispielhaft für das Aufbegehren von Menschen gegen Unrecht in der durch den von der SED geführten Staat DDR. ... Die SED-Staatsmacht konnte den Aufstand nur mithilfe sowjetischer Truppen blutig niederschlagen.“

Dazu erklären wir als Arbeitsgruppe von Verbänden des Ostdeutschen Kuratoriums beim Landesverband *DIE LINKE* Thüringen:

Wir haben uns seit Beginn der Gespräche über einen Koalitionsvertrag im September 2014 – leider erfolglos - gegen die Diffamierung der DDR als Unrechtsstaat gewandt, und uns gegen die Aufnahme solcher Formulierungen in den Koalitionsvertrag ausgesprochen. Wir konnten uns dabei auf eine erkennbar starke Stimmung an der Parteibasis stützen. Nun erleben wir, wie die linke Koalitionsregierung bereits in ihrem ersten Jahr die Versuche zur Delegitimierung der DDR, welche die CDU-geführten Regierungen seit 1990 anstrebten, in den Schatten stellt.

Bodo Ramelow, als Thüringer Ministerpräsident hat nunmehr eine „Gemeinsame Initiative der Ost-Ministerpräsidenten zur Aufarbeitung des SED-Unrechtes“ gestartet und erklärt dazu: >Wir wollen neue Impulse setzen für eine ideologiefreie gesellschaftliche Debatte zur SED-Diktatur, ihrer Überwindung und ihren Folgen<. „Die Aufarbeitung von DDR-Unrecht ist Kernbestandteil unserer Regierungsarbeit in Thüringen und ein unverzichtbarer Beitrag zur politischen Kultur“, Bodo Ramelow.

Eine Auseinandersetzung mit der Geschichte der DDR und der SED, wie sie bisher den Verlautbarungen der Landesregierung zu entnehmen ist, lehnen wir ab. Wir sind dafür, dass künftige Generationen von Thüringerinnen und Thüringern mehr über den ersten Arbeiter- und Bauernstaat auf deutschem Boden erfahren. Wenn jedoch der Focus einzig und al-

lein auf dessen Fehler und Defizite gerichtet wird, historische und weltpolitische Zusammenhänge ausgeblendet und Wahrheiten verschwiegen werden, können wir ein solches Konzept aus Gründen der Geschichtsverfälschung nicht mittragen.

Unsere Geschichtspolitik beruht auf den Beschlüssen und Erklärungen des OKV, der GRH und der ISOR, die wiederholt mit unwiderlegbaren Argumenten festgeschrieben wurden. Diese unsere Haltung zu den Thüringer Vorgängen den Mitgliedern unserer Verbände und nicht nur in Thüringen zu übermitteln ist das Anliegen dieser Erklärung.

Erfurt, den 1. März 2016

Täve zum 85.

An dem Geburtstagsdefilee der 500 Fans, Verehrer, Freunde und Genossen, die am 27. Februar nach Kleinmühlungen gekommen waren, um Täve zu seinem 85. Geburtstag zu gratulieren, beteiligte sich auch eine aus Mitgliedern der GRH und des Freundeskreises der Sportsenioren bestehende kleine Delegation. Der Vorstand der GRH nutzte die Gelegenheit, um Täve für seine enge Verbundenheit mit unserer GRH zu danken und würdigte seinen unermüdlichen und beispielhaften Einsatz gegen Krieg, für Frieden, Wahrheit und Gerechtigkeit. Wir überreichten ihm den zweiten Band der unbequemen Zeitzeugen „Wir geben keine Ruhe“.



Foto: Wolfgang Ney

Liebe Freunde der GRH

Zu meinem 75. Geburtstag erreichten mich viele Glückwünsche. Herzlichen Dank und das Versprechen, gemeinsam mit allen Gleichgesinnten weiterhin für eine friedliche Welt, Recht und Gerechtigkeit zu streiten. Euer Hans Bauer

Unglaublich, aber geglaubt

von Dr. Rolf Ziegenbein, TAG Dresden

Der Bedarf an neuen „Enthüllungen“ über die Geschichte von DDR und Grenztruppen ist im aktuellen Wissenschaftsbetrieb offensichtlich weiterhin so groß, dass man selbst auf blanke Satire hereinfällt. So kürzlich geschehen mit einem unter einem Pseudonym lancierten Beitrag mit dem Titel „Der deutsch-deutsche Schäferhund- ein Beitrag zur Gewaltgeschichte der Extreme“. „Nachgewiesen“ wird in dem Beitrag, dass die „Mauerhunde“ von den Wachhün-

den in den faschistischen Konzentrationslagern abstammen sollen. Da es ganz und gar in die Theorie der zwei Diktaturen passt, wurde es geglaubt. Jedenfalls wurde es auf einer wissenschaftlichen Konferenz vorgetragen und auch ein stellvertretender Direktor des Dresdner Hannah- Arendt- Institutes für Totalitarismus- Forschung ist der Story aufgesessen und hat sie in eine Schrift des Institutes nach eigenhändiger Korrektur aufgenommen. Inzwischen haben die Verfasser der Satire wissen lassen, dass sie die Sache frei erfunden hatten, um den Wissenschaftsbetrieb zu testen. Sie sagten, dass es das Schwierigste war, die Sache ernsthaft vorzutragen. Es habe keinerlei Zweifel am Text und Gegenstand gegeben, im Gegenteil, man wollte möglichst mehr Details zur Sache hören. Unglaublich, aber leider wahr. (Quelle: Neues Deutschland vom 18. 2. 16,S. 15)

Der Vorstand der GRH gratuliert sehr herzlich allen Geburtstagskindern im Monat April, insbesondere den folgenden Jubilaren, und wünscht ihnen beste Gesundheit, Kraft, viel Glück und ein weiterhin erfülltes Leben.

zum 95. Geburtstag

Horst Schumann, Leipzig

zum 91. Geburtstag

Dr. Hans-Joachim Heusinger, Zeuthen

Horst Ribbecke, Schwerin

zum 90. Geburtstag

Dr. Harry Bochmann, Berlin

Werner Böttger, Plauen

zum 85. Geburtstag

Christa Paschke, Berlin

Harry Albrecht, Chemnitz

Harri Hessel, Dresden

Kurt Fanghänsel, Rudolstadt

Lothar Vieweg, Kahla

Heinz Matthes, Suhl

zum 80. Geburtstag

Günter Strobel, Heidenau

Christian Hentzschel, Motzlar

Christa Kleinert, Spremberg

Werner Fleischhauer, Neuenhagen

zum 75. Geburtstag

Thea Bösel, Neubrandenburg

zum 65. Geburtstag

Gisela Heusinger, Altkirchen

Aus der TAG Leipzig

von Karl Munkwitz

Am 1. März 2016 versammelten sich Mitglieder der GRH, von den Rotfüchsen und des Marxistischen Forums Leipzig im Werk II, einem Ort der linken Szene und junger Künstlerinnen u. Künstler, mit weit über die Stadt hinausreichendem Ruf für Kreativität, kulturelles Wirken und unangepasstes Verhalten. Die

Vorstände der Organisationen hatten auf Vorschlag unserer TAG Klaus Eichner zur Vorstellung seines Buches „Agentin in der BRD-Zentrale – Gabriele Gast im westdeutschen Spionagezentrum“ eingeladen. Dieses Thema fand das uneingeschränkte Interesse der Anwesenden, was durch die große Zahl der Teilnehmer bewiesen wurde. Es waren ca. 70 bis 80 Mitglieder der Einladung gefolgt, so dass etliche mit Stehplätzen Vorlieb nehmen mußten. Vorweggenommen: Klaus Eichner ist den Erwartungen gerecht geworden, was auch in einer regen und vor allem erstaunlich sachkundigen Diskussion ausdrücklich bestätigt wurde. Klaus Eichner eröffnete die Buchvorstellung mit einer Erinnerung an den 60. Jahrestag der Nationalen Volksarmee und informierte über eine zentrale Veranstaltung zu diesem Thema in Dömitz bei Schwerin, an der auch ehemalige Kampfgefährten aus der früheren CSSR, der VR Polen und der Sowjetunion teilnahmen. Der Bericht wurde mit Beifall und Freude entgegen genommen. Genosse Eichner stellte sein Buch in gewohnt sachlicher und sachkundiger Weise vor und ließ viel Raum für Fragen und Diskussionen. Sein Vortrag und vor allem der skizzierte Inhalt des Buches erhielten Bestätigung aus dem Leben der Teilnehmer und deren Zustimmung. Es ist eine weitere Bereicherung unserer Geschichte und ihrer wahrheitsgemäßen Darstellung, ein guter Beitrag gegen den Mainstream und die heutige offizielle Wiedergabe. Hervorzuheben ist, dass trotz der sehr unterschiedlichen früheren Tätigkeiten der Anwesenden, sie vertraut waren mit dem unterschiedlichen Wesen und Zielen der Geheimdienste in der DDR und des Westens. Durch die Kenntnis entsprechender Literatur von Autoren aus unseren Organisationen waren ihnen auch die Lebensläufe der Kundschafter des Friedens nicht fremd. Es war außerdem eine notwendige Würdigung der selbstlosen Leistungen dieser Menschen für eine bessere und vor allem sicherere Welt. Es war wieder eine gelungene, zusammenführende Veranstaltung, die alle zufrieden stellte und auf weitere ähnliche hoffen lässt.

Frühlingserwachen

von Dieter Stiebert

Den Frühling 1946 vor 70 Jahren erlebte ich als Erstklässler auf einem Dorf der SBZ in einer Einklassenschule. Ich quälte mich, bewaffnet mit Schiefertafel und Griffel, mit den ersten Buchstaben des Alphabets und versuchte mich am Einmaleins. Sicherlich war ich damit in derselben Lage, wie Jungen und Mädchen meines Alters Jahre zuvor. Aber anders war, dass uns Neulehrer und -lehrerinnen unterrichteten, bereits neue Schulbücher zur Verfügung standen und die Prügelstrafe abgeschafft war.

Im Osten Deutschlands wurden vor 70 Jahren entsprechend den Festlegungen des Potsdamer Abkommens die Grundlagen für die antifaschistisch-

demokratische Umwälzung geschaffen. „Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg“ waren die Maxime des Handelns. Die Ereignisse dieses Frühjahres bestimmten entscheidend die zukünftige konträre Entwicklung in der SBZ bzw. DDR einerseits und in den Westzonen bzw. BRD andererseits. Sie wirken heute noch.

Mit der Gründung der Freien Deutschen Jugend entstand eine einheitliche Jugendorganisation, die angetreten ist, die Mädchen und Jungen von den faschistischen Irrlehren zu befreien und für die Ideen der Freiheit, des Humanismus und einer fortschrittlichen Demokratie zu überzeugen.

Die Mitglieder und Funktionäre des bereits im Juni 1945 gegründeten Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes trafen sich zu ihrem ersten Kongress und bereiteten den 1.Mai erstmalig seit 13 Jahren wieder als Kampf- und Feiertag vor.

Die Mitglieder und Aktivisten der seit Juni 1945 zugelassenen Arbeiterparteien KPD und SPD vollzogen auf Landesebene ihre Vereinigungen. Nach ihren jeweils letzten zentralen Parteitagungen erfolgte am 21.April 1946 die Vereinigung zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

In den Westzonen konnten konservative Kräfte, gestützt auf die Westalliierten und ehemalige Naziaktivisten, die völkerrechtsverbindlichen Beschlüsse des Potsdamer Abkommens umgehen und Voraussetzungen für die Restauration des Kapitalismus schaffen. Bereits am 5.März 46 beschwor Churchill den „Eisernen Vorhang“ und den Anspruch der USA auf die Weltherrschaft. Der Antikommunismus, Remilitarisierung, Revanchismus und Nationalismus waren das vorherrschende Denkmodell und bestimmten die Politik.

So war es folgerichtig, dass fünf Jahre nach dem Frühling von 1946 in der BRD die FDJ als grundgesetzfeindliche Organisation verboten wurde, weil sie gemeinsam mit anderen antifaschistischen Organisationen eine Volksbefragung gegen die Wiederbewaffnung der BRD vorbereitete. Nach wie vor besteht dieses Verbot für das Territorium der alten Bundesrepublik.

Bereits 1956 wurde die KPD in der BRD verboten und ihre Mitglieder unter maßgeblicher Mitwirkung von ehemaligen Nazijuristen verfolgt und verurteilt. Das KPD-Verbot besteht nach wie vor, und Initiativen zur Aufhebung des Verbots, zur Rehabilitierung und Wiedergutmachung werden einfach abgeschmettert.

Jahre später folgten der Radikalenerlass und die Berufsverbotspraxis.

Als der deutsche Kapitalismus die DDR vereinnahmte, richtete sich sein Straffeldzug gegen jene Aktivisten, die es im Frühling 1946 wagten, die Grundlagen für eine soziale, friedliebende und gerechte Gesell-

schaftsordnung in Deutschland zu errichten, sowie deren Kinder und Enkel.

Was wäre aus Deutschland geworden, wenn auch in den damaligen Westzonen die völkerrechtsverbindlichen Beschlüsse des Potsdamer Abkommens erfüllt und die Chance für einen Neubeginn genutzt worden wäre? Viel wär' uns erspart geblieben: NATO, atomare Sprengköpfe, das Merkel-Regime, Gauck als Bundespräsident, Westimporte á la Knabe, Jahn und Ramelow, NSU, AfD u.v.m.

Empfehlung

für eine Streitschrift von Günter Lederer unter dem Titel „**Opa, warum bekommst du so wenig Rente, du warst doch Schulleiter?**“

Im Mittelpunkt steht, dass bei den entscheidenden Vorgängen und Veränderungen durch den Beitritt des ehemals selbständigen deutschen Staates DDR größere Bevölkerungsgruppen „durch den Rost der deutschen Einheit fielen“, diese ausgegrenzt wurden, weil sie allesamt „Systemnah“ gewesen seien oder auch einfach das falsche Geburtsjahr haben. Dieser einmalige Vorgang von Rentenstrafrecht und Sippenhaft kann nicht verschwiegen werden. Sie ist ein deutlicher Ausdruck von Siegerwillkür.

Die gründliche Recherche entlarvt etliche Lügen der politischen Elite der Koalition dieser Republik in der Rentenpolitik.

Die Broschüre ist im Eigenverlag von Günter Lederer erschienen und kann über Email glederer@gmx.de bestellt werden.

Aus dem Terminkalender

Den **1.Mai** begehen wir gemeinsam mit Partnern aus dem OKV als Kampftag gegen Kriegseinsätze der NATO, einschließlich der Bundeswehr, gegen Diskriminierung, Ausgrenzung und Kriminalisierung. Zum 71.Jahrestag der Befreiung vom Faschismus am **8.Mai** werden wir uns den Kundgebungen und Veranstaltungen linker Parteien und Organisationen an Gedenkstätten und Gräbern der gefallenen Sowjetsoldaten anschließen und zu ihrem Gedenken Blumen niederlegen.

Auch in diesem Jahr lädt das Bündnis für Soziale Gerechtigkeit und Menschenwürde e.V. zu der Veranstaltung „Rote Lieder gegen braunen Mob“, diesmal mit „Agitprop“, Hannover, Klaus Linder und Christa Weber, ein.

3.Mai 2016, 18:00 Uhr, Münzenbergsaal, Bürogebäude am Franz-Mehring-Platz 1 in 10243 Berlin.

Ehrendes Gedenken unserem Mitglied

Rainer Altenburg aus Berlin
verstorben am 5.März 2016
im Alter von 79 Jahren

Unser Mitgefühl gilt allen Hinterbliebenen

